

Privatfernsehen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Edel-Imbiss

Wie da und dort in München wird auch im Kölner Kaufhof ein neuer Trend registriert: Verzehren von Edelgerichten wie Scampi, Hummer, Gänseleber, Steinbutt und Jakobsmuscheln im Stehen. Die feinen «Fresstheken» seien fast immer dicht umlagert, und die «Herren im Nadelstreifen» verlangen am Edel-Stehimbiss neuerdings sogar oft spesenge-rechte Quittungen. Heisst: Sogar Geschäftsfreunde werden zu «feinem food» im Stehen eingeladen.

W. Wermut

Privatfernsehen

Seit dem 1. Januar hat die Bundesrepublik Deutschland ihr allererstes Privatfernsehen, das da «Sat 1» heisst, am Anfang eine Viertelmillion Zuschauer erreichte, bis Ende Jahr mit einer Million rechnet. An «total» Neuem gibt's da unter anderem ein Skatturnier im Programm, ein regelmässiges ausführliches Horoskop. Und während im öffentlich-rechtlichen Werbefernsehen Frauen vorzugsweise unter einer Schaumdecke verborgen für die Seifenindustrie werben, dürfen sie bei Sat 1 kleiderlos durchs Bild wandeln. Es sei kein Zufall, notierte eine Gazette, dass also zum Start von Sat 1 Dvoráks Symphonie «Aus der Neuen Welt» gespielt worden sei. Freilich: Der Komponist verstand darunter Amerika. Und erhielt, weil damals die Tantiemenfrage mit Amerika noch nicht geregelt war, dafür von dort nicht einmal Auf-führungsgeld.

Gino

Gleichungen

Im Buchmagazin «Bücherpick» war zu lesen: «Die weiblichen Detektive sind im Vormarsch. Mädchen dürfen in vielen neuen Kinderkrimis mehr als nur eine Nebenrolle spielen. In Matthias Riehls Serie etwa hat «Kommissar Kristen», eine pffiffige Dreizehnjährige, die Zügel fest in der Hand...»

Boris

Hannes Flückiger-Mick sprayt

In den blauen Dunst

Auf den Alltag folgt meistens die Allnacht.

Kitsch ist Rache an der Kultur.

Das Programm im Skizirkus ist so eintönig, weil die Clowns fehlen.

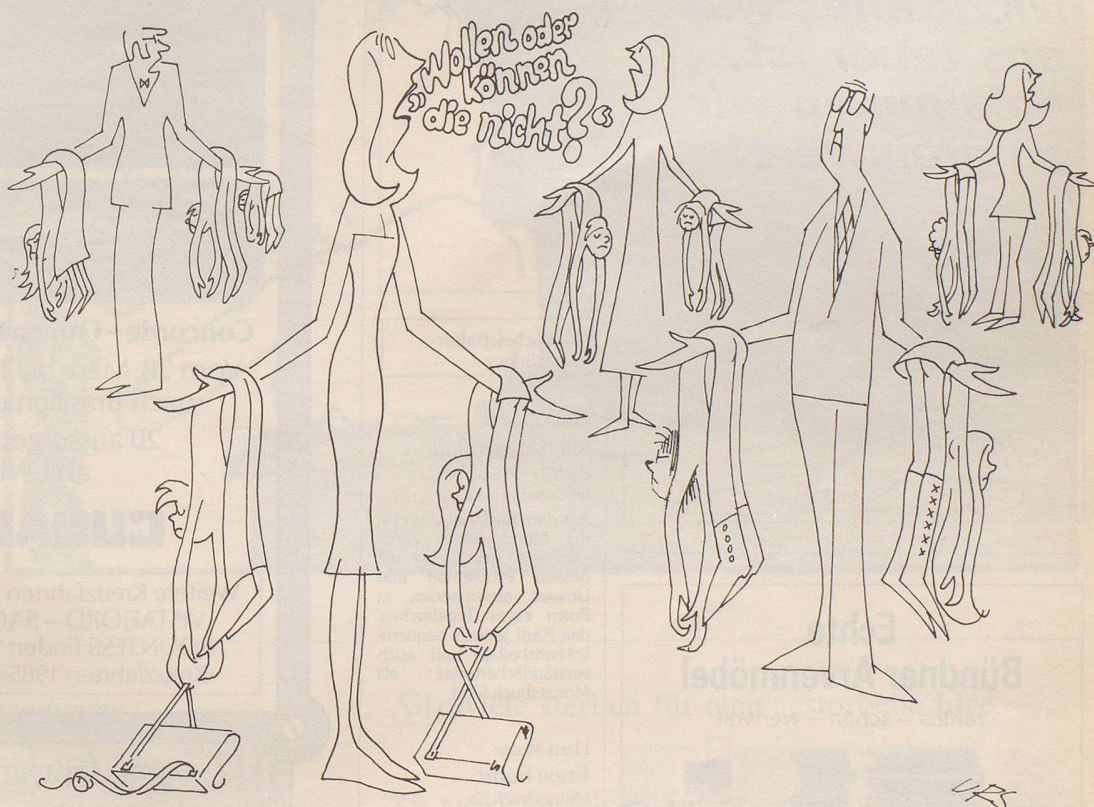
Noch sind wir diesseits vom Jenseits.

Gebt der Natur ihre Unschuld zurück.

ERSETZT IN DEN PREDIGTEN MORAL DURCH PFEFFER UND SALZ.

Ein gutes Ende ist keine Kompensation für das Schlimme, das vorausging.

Schlaf kann man nicht hamstern.



Kürzestgeschichte

Die Antwort

Als Buddhas Freund, der kein Mönch, aber ein guter Kenner seiner Lehrsätze war, erkrankte, forderte Buddha seine Schüler auf, diesen zu besuchen. Sie kamen seiner Bitte nur ungerne nach, denn sie scheuten die kritischen Fragen des Erkrankten. Dieser stellte ihnen denn auch eine schwierige Frage: «Wie steht es mit der Wahrheit des Buddhismus?»

Nachdem jeder geantwortet hatte, sagte der Letzte, der als der Weiseste galt, die letzte Wahrheit sei jenseits aller Worte und über alles Fragen hinaus. Der Kranke antwortete mit Schweigen.

Heinrich Wiesner